UNIVERSITÉ DE FRIBOURG
UNIVERSITÄT FREIBURG

Schweizer*innen im KZ Mauthausen.

Die schweizerische Vertretung in Wien und der Umgang mit der Verfolgung von Schweizer*innen durch das NS-Regime 1938–1945

Evening Lecture
Wiener Standort der KZ-Gedenkstätte Mauthausen
05.11.2026

Karlo Ruzicic-Kessler, Universität Freiburg



Balz Spörri, René Staubli, Benno Tuchschmid

Die Schweizer KZ-Häftlinge
Vergessene Opfer des Dritten Reichs

NZZ Libro, 2019

Frühe Schutzpraxis 1933–1938

1933: Intervention und politische Vorbehalte

Paul Dinichert setzt sich aus Berlin für Schweizer ein
Die Frage «unerwünschter» Staatsbürger:innen stellt sich

Der Fall Leopold Obermayer als wegweisende Entscheidung

Rechtliche Einwände gegen die Schutzhaft treffen auf moralische Vorbehalte
Obermayer stirbt 1943 in Mauthausen

Die Devise «von Fall zu Fall»

Die Beziehungen zu Deutschland und die Interessen der Gesamtheit
der Schweizer:innen prägen die Entscheidungen

UNIVERSITÉ DE FRIBOURG
UNIVERSITÄT FREIBURG

Wien als Untersuchungsraum und Leitfragen

Der Konsularbezirk

Rund 10%

der Bevölkerung des Reiches

18%

des Reichsterritoriums

Etwa ein Fünftel

der Schweizer:innen im Deutschen Reich

Grundlegende Fragestellungen

Wer?

Die handelnden Akteure

Wie?

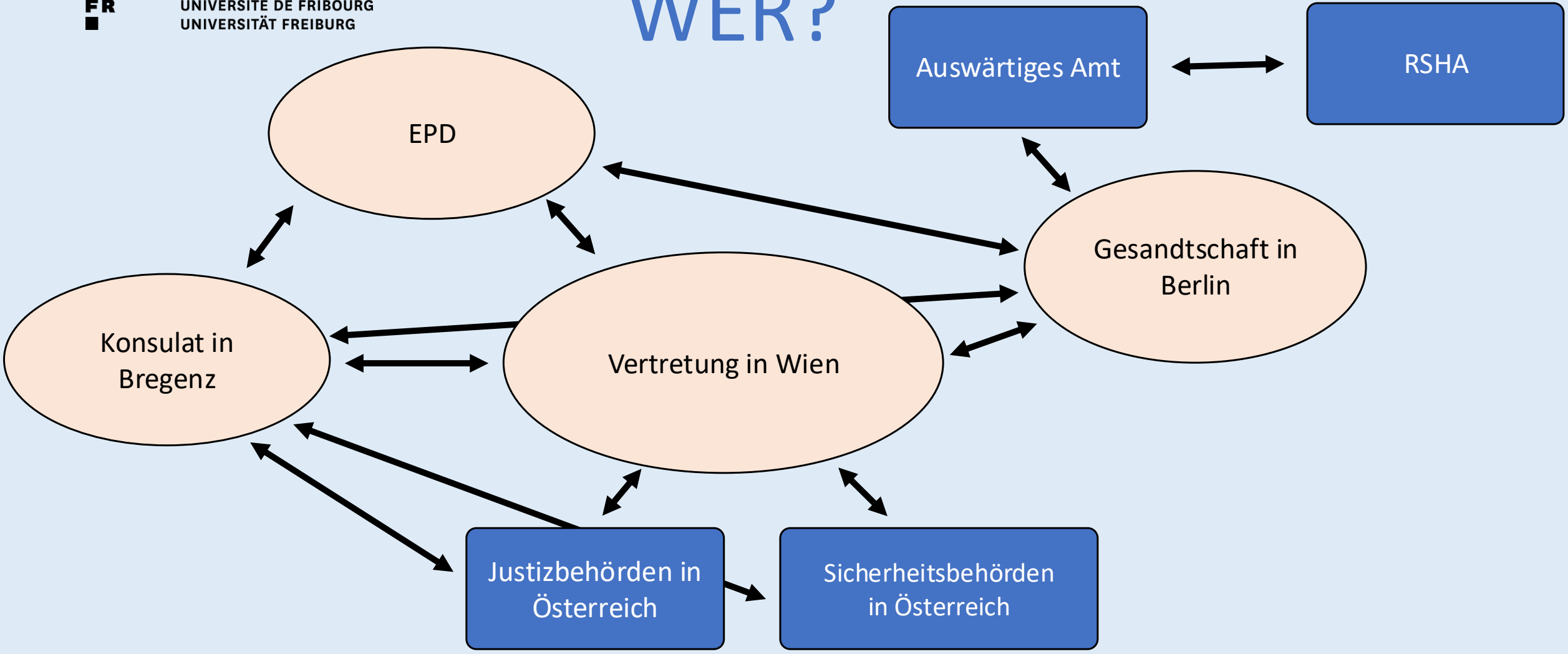
Die Wege der Intervention

Warum?

Handlungsspielräume und Unterschiede

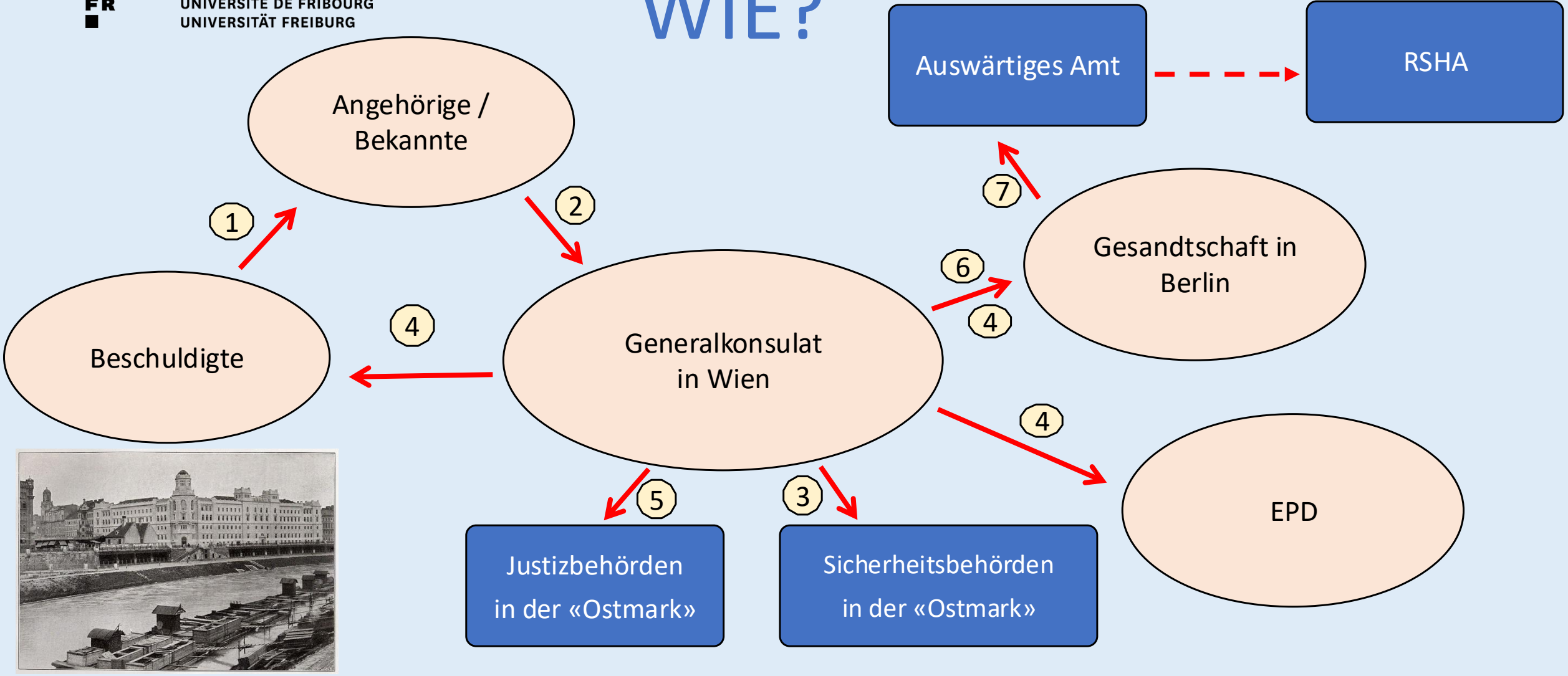
UNIVERSITÉ DE FRIBOURG
UNIVERSITÄT FREIBURG

WER?



UNIVERSITÉ DE FRIBOURG
UNIVERSITÄT FREIBURG

WIE?



Aktive Intervention nach dem «Anschluss»

März 1938

Verhaftungen und Vermögensentzug treffen auch Schweizer Jüdinnen und Juden
Das Generalkonsulat setzt Anwälte ein und interveniert direkt

Eigenständiges Vorgehen in Wien

Maximilian Jäger und Walter von Burg nutzen ihre Handlungsspielräume
Die Gesandtschaft in Berlin zeigt sich zurückhaltender

Der Fall Albert Gerngross

Freilassung und Übersiedlung nach Zürich gelingen
Die Rückgewinnung seines Vermögens bleibt unvollständig

WARUM? Handlungsspielräume und Abwägungen

Individuelle Entscheidungen

Wien unterstützt Gnadengesuche mit Nachdruck
Hans Frölicher wägt in Berlin die Erfolgsaussichten ab

Materielle Interessen

Der Schutz von Schweizervermögen hat besonderes Gewicht
Die Behörden wollen wirtschaftliche Not und Rückwanderung vermeiden

Beziehungen und öffentlicher Druck

Angehörige und einflussreiche Persönlichkeiten verstärken Interventionen
Carl Bitz erreicht in Bregenz günstige Entscheidungen auf lokalem Weg

Grenzen des gewährten Schutzes

Moralische und politische Wertungen

«Moralisches» Fehlverhalten und Vorstrafen wirken sich auf die Unterstützung von Staatsbürger:innen aus

Anerkennung deutscher Urteile

Bei gemeinrechtlichen Vergehen nutzen die Vertreter ihre Interventionsmöglichkeiten nicht vollständig aus

Mauthausen und die späten Rettungsbemühungen

Informationen und Interventionen

Angehörige, Konsulate, Berlin und Bern stossen Nachfragen an
Persönliche Beziehungen beeinflussen den Einsatz

Verstärkte Bemühungen ab 1944

Die Auschwitz-Protokolle und öffentlicher Druck erhöhen die Dringlichkeit
Die Verhandlungen von 1943–1944 bringen 22 Schweizer:innen frei

Selektiver Schutz

Nicht alle Häftlingsgruppen kommen für einen Austausch in Betracht
Eine Vereinbarung für Dachau und Mauthausen gelingt erst kurz vor Kriegsende

Fallbeispiele Raymond Labram und Georg Trombik

Raymond Labram

Verhaftung im November 1943

Mühlhausen hält Schritte für aussichtslos.
Das EPD befürwortet eine Intervention.

Befreiung erst bei Kriegsende

Georg Trombik

Verhaftung im März 1940

Wiederholte Schweizer Interventionen
über mehr als ein Jahr

Entlassung und Ausweisung im Mai 1941

René Pilloud

Februar 1944

Verhaftung in Frankreich und Deportation nach Mauthausen.
Wien und Berlin erhalten im August Informationen.

Verweigerte Auskünfte

Die Lagerleitung beantwortet die Anfragen nicht.
Auch ein Besuch durch das IKRK kommt nicht zustande.

Gescheiterter Austausch

Die deutschen Behörden berufen sich auf Sicherheitsgründe.
Pilloud kommt erst bei Kriegsende frei.

Genutzte und ungenutzte Handlungsspielräume

«Von Fall zu Fall»

Diplomatische Beziehungen eröffneten Schutzmöglichkeiten
Ihr Einsatz hing von politischen, wirtschaftlichen
und moralischen Abwägungen ab

Erfolgreiche Interventionen und unterlassene Schritte müssen gemeinsam beurteilt werden.